Fernsprecher Nr. 11.

Erscheint Dienstag, Donnerst., Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast".

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsverkehr Mk. 1.15, außerhalb Mk. 1.25.

Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt.
Allgemeines Anzeige- und Unterhaltungsblatt
Von der oberen Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigeblatt für Pfalzgrafenweiler.

Gegründet 1877.

Einrückungs-Gebühr bei einmaliger Einrückung 10 Pfg. die einspaltige Zeile oder deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Für Anzeigen mit Auskunftserteilung oder Offertenannahme werden dem Auftraggeber 20 Pfg. berechnet

Nr. 28. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten. | Sonntag, den 17. Februar | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1907.

Amtliches.

Weith, (Oberförster in Altensteig) Hauptmann der Reserve des Feldartillerie-Regiments König Karl Nr. 13, wurde der Abschied mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform bewilligt.

Das Musterungsgeschäft 1907.

Das heurige Musterungsgeschäft wird im **Oberamtsbezirk Calw** u. a. in folgender Weise vorgenommen werden: Montag, den 11. März, vorm. 9½ Uhr, Musterung in Neuweiler. Hiebei haben zu erscheinen morgens 9 Uhr: die Pflichtigen von Agenbach, Aichhalden, Altbulach, Bergorte, Breitenberg, Emberg, Hornberg; morgens 9½ Uhr: die von Liebelsberg, Martinsmoos, Neubulach, Neuweiler, Oberhaugstett, Oberkollwangen; morgens 10 Uhr: die von Schmieh, Würzbach, Zwerenberg. Die **Losung** findet für sämtliche Militärpflichtige des Bezirks statt am Freitag, den 15. März, vorm. 8 Uhr, in Calw mit den Pflichtigen der diesjährigen Altersklasse. Das Erscheinen bei der Loszieh ung ist freigestellt und wird für die Abwesenden durch ein Mitglied der verstärkten Ersatzkommission das Los gezogen. Nachher findet die Verhandlung über die Reklamationsgesuche statt. Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst (Reklamationsgesuche) sind spätestens bis 28. Febr. ds. Js. einzureichen.

Tagespolitik.

Die Budgetkommission des preuß. Abgeordnetenhauses hat die Beratung des Eisenbahnetats begonnen. Einem Bericht darüber entnehmen wir das nachstehende: Die Verhandlung über die Betriebsmittelgemeinschaft im allgemeinen Umfange sei zur Zeit aufgegeben. Auch der bayerische Vorschlag über die Freizügigkeit der Güterwagen habe Bedenken; die Verhandlungen darüber seien aber im Gange.

* * *

Der deutsche Flottenverein hat sich zur Aufgabe gesetzt, alle national gesinnten Deutschen von der Notwendigkeit einer starken deutschen Flotte zu überzeugen. Er umfaßt Mitglieder aus beiden Konfessionen, und sein Vorstand schoß angesichts dessen übers Ziel hinaus, als er bei den Reichstagswahlen einen Feldzug gegen das Zentrum inszenierte. Die dem „Bayrischen Kurier" zugegangenen Korrespondenzen beweisen unumstößlich, daß er das getan hat. Die Sache kann man nur damit erklären, daß Generalmajor Keim, der treibende Geist im Flottenverein, sich wieder einmal zu weit hinreißen ließ. Er ist ein leidenschaftlicher Agitator für eine weltgebietende deutsche Flotte. Die von der Regierung eingebrachten Forderungen gingen ihm noch nicht weit genug, sodaß er, wie man sich erinnern wird, wegen seiner Angriffe auf Staatssekretär Tirpitz vom Kaiser zurechtgewiesen wurde. — Die „Münchener N. N." verteidigen das Vorgehen des Flottenvereins, indem sie schreiben: „Seit Jahren ist der deutsche Flottenverein die Zielscheibe der gröbsten Wurfgeschosse und der spitzigsten Pfeile, die Zentrumspartei und Sozialdemokratie zu versenden haben. Keine Reichstagsdebatte über Marinefragen, ohne daß der Flottenverein mit derben Schmähungen von diesen Parteien überhäuft worden wäre. Als „gemeingefährlich" ist er gebrandmarkt worden, seine Leiter seien von Größenwahn und Händelsucht erfüllte Hetzer. Und das alles, weil der Flottenverein sich die patriotische Aufgabe gestellt hat, das Verständnis für die Bedeutung der Seemacht in allen Schichten des Volkes zu verbreiten und damit für den Ausbau einer starken Flotte zu werben. Wenn jetzt bei den Reichstagswahlen die treibenden Kräfte im Flottenverein sich in den Dienst des Kampfes gegen diese beiden Parteien und für die Gewinnung einer zuverlässigen nationalen Mehrheit gestellt haben, so kann das nur jemanden verwundern, der zwar für sich alle Rechte beansprucht, sie aber jedem anderen versagt."

* * *

Die gegenwärtige Lage in Deutsch-Südwestafrika wird in einer Berliner Meldung wie folgt gezeichnet: Den Aufstand im Süden von Südwestafrika sieht man sowohl in Berliner Regierungskreisen als auch bei dem Gouvernement und dem Truppen-Oberkommando in der Kolonie als beendigt an. Die Aufgabe der Truppen besteht jetzt, nachdem die Bondelzwarts ihre Waffen abgegeben oder sich auf englisches Gebiet geflüchtet haben und gegen die deutsche Kolonie Raubzüge nicht mehr unternehmen, darin, das Land von kleineren Diebesbanden zu säubern. Die Hauptsorge des Hauptquartiers ist, die Truppen im Süden auf das notwendige Maß zu vermindern, vor allem die Feldtruppen gegen bisherige Etappentruppen zu vertauschen, damit die ersteren schneller heimbefördert werden können. Es steht jetzt schon fest, daß die Zahl 8000 bis in den Sommer hinein allmählich auf 6000 Mann herabgesetzt werden wird. Solange jedoch die Bahn nach Keetmanshoop nicht fertiggestellt ist, ist an eine größere Truppenverminderung nicht zu denken. Auch will man, um vor allen späteren Aufstandsgelüsten gesichert zu sein, nicht auf die kleine Zahl von Truppen herabgehen, die vor Ausbruch des Aufstandes in der Kolonie war.

* * *

Es ist möglich, daß Nordamerika binnen wenigen Jahren eine gewaltige Flotte baut, gegen welche die Schiffszahl der im Stillen Ozean konkurrierenden Japaner zurücksteht. Aber eins wird ihm schwerlich gelingen: sich mit den nötigen zahlreichen, an eiserne Disziplin gewöhnten Mannschaften zu versehen. Die neuliche Meuterei an Bord des Kreuzers Tennessee, bei welcher der Offizier Douglas getötet wurde, wirft auf diese Schattenseite der amerikanischen Flotte ein grelles Schlaglicht. Die ganze Mannschaft von 400 Köpfen befindet sich in Arrest; Seesoldaten bewachen das Schiff und kein Matrose darf an Land gehen. Die Offiziere des Schiffes sind schwer bewaffnet. Wie es heißt, ist eine Verschwörung entdeckt worden, die zum Ziele hatte, die Gefangenen zu befreien, die Waffen in die Hand zu bekommen und das Schiff zu verlassen. Der Matrose Burke, der den Offizier tötete, kommt wegen Mords vor das Bundesgericht. Es ist möglich, daß die ganze übrige Mannschaft vor ein Kriegsgericht gestellt wird. Die Leute äußern ihre Befriedigung über den Tod des Douglas, der sehr brutal gewesen sein soll, ebenso wie eine Anzahl der Unteroffiziere. Wenn man sich beschwert hätte, so sei die Behandlung nur noch schlimmer geworden. Douglas habe vor zwei Jahren auf dem Kreuzer „Olympia" einen japanischen Koch erschlagen und sei dafür nur um ein Jahr zurückversetzt worden. Die Leute der „Tennessee" sammeln unter sich, um für ihren Kameraden Burke, der nur in Notwehr gehandelt habe, einen Rechtsanwalt zu nehmen. Auf der anderen Seite erklären die Offiziere, sie seien seit Monaten ihres Lebens nicht sicher gewesen.

Württembergischer Landtag.

Zweite Kammer.

Stuttgart, 15. Februar.

Der Zweiten Kammer sind heute vier weitere Anträge zugegangen, drei vom Zentrum und einer von der Sozialdemokratie. Die Anträge des Zentrums verlangen Erhebungen über die Lage der Arbeiter in der Landwirtschaft, ferner die Einführung von Arbeiterausschüssen in den staatlichen Betrieben und die Unterstellung der letzteren unter die staatlichen Gewerbeaufsichtsorgane, außerdem Erwägungen über die Möglichkeit der Einführung des in der Schweiz eingerichteten Postscheckverfahrens in Württemberg; der Antrag der Sozialdemokraten will der Arbeitslosenversicherung auf kommunalem Wege die Bahn ebnen. In der fortgesetzten **Generaldebatte zum Etat** sprach zunächst als Vertreter der Sozialdemokratie der Abg. Keil, der zu Beginn seiner Ausführungen das Versprechen abgab, sich möglichster Zurückhaltung zu befleißigen. Mit der Verfassungsreform seien außer den „Stillen im Lande" die in die Erste Kammer übergetretenen Privilegierten am wenigsten zufrieden: sie beklagen sich über Mangel an Arbeit, und sie scheinen auch den parlamentarischen Kampf zu vermissen; wenn die Erste Kammer aber auch künftighin ihre Hauptaufgabe im Bremsen erblicke, so werden Kämpfe nicht ausbleiben. Nachdem der Redner noch das Proportionalwahlsystem für sämtliche Wahlen befürwortet, betonte er, daß er das dem früheren Ministerpräsident v. Breitling gespendete Lob nicht verkleinern u. andererseits auch dem neuen Ministerchef gegenüber nicht unhöflich sein wolle. Was aber die Thronrede enthalte, verdiene nicht die Bezeichnung eines Arbeitsprogramms; die greifbaren Vorschläge derselben seien alte Ladenhüter, alles übrige sei nur in allgemeinen Wendungen berührt. In keinem Verhältnis zu dem Inhalt der Thronrede stehe das für die Verlesung derselben aufgewendete Zeremoniell. Uebergehend zu den einzelnen Teilen des Etats, übte der Redner sodann Kritik an den neuen Handelsverträgen, woran er die Prophezeiung knüpfte, daß die zur Zeit noch herrschende Hochkonjunktur sehr bald abflauen werde. Beim Eisenbahnetat bemängelte er, daß die Regierung den Nahverkehr sich aus der Hand nehmen lasse und daß es mit dem Umbau des Stuttgarter Bahnhofs nicht vorwärts gehen wolle. Der Klassencharakter des württembergischen Staates komme am schärfsten zum Ausdruck beim Kultetat, nämlich in dem großen Unterschied des staatlichen Aufwandes für die verschiedenen Kategorien von Unterrichtsanstalten. Der jährliche Aufwand für einen Schüler der Universität sei **760 Mk.**, der für einen Volksschüler **14 Mk.** Zum Schluß sprach der Redner sodann noch, um die Klassenpolitik des modernen Staates weiterhin zu kennzeichnen, von den „unter Sorgen und Elend dahinsiechenden und verhungernden Schichten unseres Volkes", eine Bemerkung, die von dem nachfolgenden Redner, Dr. Hieber (D. P.) unter Hinweis auf den überaus starken Beschäftigungsgrad der Industrie, die Erhöhung der Löhne bei vielfacher Verkürzung der Arbeitszeit, die Steigerung der Lebenshaltung und der Kaufkraft der Arbeiterbevölkerung, die eine günstigere und bessere sei als die der überwiegenden Mehrheit des bäuerlichen und sonstigen Mittelstandes, in die gebührende Beleuchtung gerückt wurde. Ueberhaupt nahm Dr. Hieber wiederholt Veranlassung, sich mit den Ausführungen Keils auseinanderzusetzen. Die Kritik Keils an der Ersten Kammer bezeichnete Dr. Hieber als vom Zaune gerissen, weil ja die Erste Kammer mit ihren Arbeiten noch gar nicht begonnen habe. Die weitere Anregung Keils, daß man jetzt schon wieder an eine Aenderung des Wahlrechts herangehen soll, könne wohl kaum ernst genommen werden. Die Sicherheit, mit welcher die Sozialdemokratie einen kommenden wirtschaftlichen Niedergang als Folge der Handelsverträge prophezeie, sei umso erstaunlicher, als die früheren Voraussagen der Sozialdemokratie über die nachteiligen Folgen der Handelsverträge bekanntlich sich nicht erfüllt hätten. Im übrigen gab Dr. Hieber dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck, daß auch das Ministerium Weizsäcker einer fortschrittlichen und versöhnlichen Politik huldigen möge, mit welcher sein Vorgänger so schöne Erfolge erzielt habe. Bei der Besprechung des Etats im einzelnen bezeichnete der Redner eine selbständigere, von den einzelnen Bundesstaaten unabhängigere Gestaltung der Reichsfinanzen als dringend wünschenswert und in Verbindung damit auch eine Beseitigung der außerordentlich ungerecht wirkenden Verteilung der Matrikularbeiträge nach der Kopfzahl. Eine Vermehrung der Beamtenstellen, die nicht in den sachlichen Verhältnissen begründet, sondern lediglich auf Avancementsverhältnisse zurückzuführen sei, werde die Deutsche Partei ablehnen. Ebenso werde sie die ins Ungeheuerliche sich steigernden Mehrforderungen für Kanzleikosten und Portoausgaben gründlich auf ihre Berechtigung hin prüfen. Die Aufbesserung der Beamten finde in den allgemeinen Preisverhältnissen und in der allgemein gesteigerten Lebenshaltung ihre Berechtigung; aus den gleichen Gründen wäre auch eine Rückwirkung angezeigt. Auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens werde die Deutsche Partei nach wie vor für einen möglichst engen Zusammenschluß aller deutschen Eisenbahnverwaltungen eintreten. Des weiteren trat der Redner ein für eine Beschleunigung des Stuttgarter Bahnhofumbaus unter voller Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse, für die Ausdehnung der Freifahrtvergünstigung der Abgeordneten auf das ganze Land, für eine entschiedene, aber besonnene Fortführung der sozialen Reformen im Lande, wie im Reiche, die dadurch begünstigt werde, daß die Sozialdemokratie durch die letzten Wahlen in schwächerer Anzahl in den Reichstag zurückkehre.

Finanzminister von Geyer rechtfertigte die Art der Einbringung des Etats mit den dem Finanzministerium obliegenden schweren Arbeiten und teilte mit, daß in der Vorlage betr. die Gehaltsaufbesserung keine Rückwirkung vorgesehen ist, da eine solche im Hinblick auf die Finanzlage nicht möglich war. Die Steuergesetzgebung bezeichnete er als nicht abgeschlossen; eine Denkschrift über die Richtung, in der sich die fernere Steuerreform bewegt, werde er dem Hause zugehen lassen. Ministerpräsident von Weizsäcker wandte sich zunächst gegen den Ausdruck „alte Ladenhüter" und meinte unter dem Beifall des Hauses und unter Anspielung auf eine Kritik Keils über das Zeremoniell bei der Eröffnung des Landtags, daß der von Keil gebrauchte Ausdruck nicht gerade zeremoniell gewesen sei. Der Minister kündigte an, daß die Vorlage betr. den

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bahnhofumbau in der nächsten Woche vorgelegt werde und verbreitete sich dann nochmals über

die Frage der Eisenbahngemeinschaft.

Er erinnerte daran, daß Preußen den Entwurf eines Staatsvertrags für eine Betriebsmittelgemeinschaft vorgelegt habe und daß Württemberg den Geschichtsschreiber über diese Verhandlungen einmal nicht zu fürchten haben werde. Die Betriebsmittelgemeinschaft würde eine jährliche Ersparnis von 10 Mill. ermöglichen, was einem Kapital von 300 Mill. entsprechen würde. Um ein Opfer für den Norden hätte es sich keineswegs gehandelt. Der Minister fuhr dann fort: Der Vertrag, den wir abzuschließen bereit sind, bringt uns keine Opfer für unsere Eisenbahnhoheitsrechte, aber für unsere Verwaltungsdispositionen, solange wir im Vertragsverhältnis bleiben. Eine Beeinträchtigung der ständischen Rechte würde nicht eintreten. Die Betriebsmittelgemeinschaft ist das Minimum einer Eisenbahngemeinschaft. Sollte sie nicht erreichbar sein, so wollen wir uns auch von einer Güterwagengemeinschaft nicht ausschließen, wie sie Bayern vorgeschlagen hat. Wir werden an den Verhandlungen hierüber in loyalster Weise mitwirken, aber der Wunsch, der uns in dieser Frage beseelt, wird auf diesem Wege nicht befriedigt. Zu der Wagengemeinschaft habe ich die Generaldirektion auch ohne Zustimmung der Stände schon längst ermächtigt. Wir brauchen uns über sie nicht besonders zu freuen, sie wäre kein besonderer Fortschritt. Wir halten in Uebereinstimmung mit der großen Majorität des Landes die weitergehende Gemeinschaft für eine politische Verkehrsnotwendigkeit. Der fruchtbare Gedanke einer materiellen Gemeinschaft ist im Wachsen begriffen. Er wird durchgreifen. Neben der volkswirtschaftlichen und finanziellen Seite der Frage habe ich vom ersten Moment an die nationale Seite der Sache mit Freuden begrüßt. Der Gedanke einer wechselseitigen Unterstützung der deutschen Regierungen ist ein so kräftiger, daß er, einmal aufgestellt, nicht mehr verschwinden wird. Zu unserem lebhaften Bedauern müssen wir uns aber auf eine langsame Entwicklung gefaßt machen. Diese Aufgabe auf dem Gebiet des Verkehrswesens, das seiner Natur nach der Zersplitterung widerstrebt, ist so wichtig, daß ich mich nicht entmutigen lasse. Es gibt auch im Innern eine nationale Politik und ich bin überzeugt, daß diese nationale Politik in Berlin ihre Spitze finden kann und wird und daß die dazu berufenen Faktoren mit der Zeit auf unsere Seite treten werden. Andererseits müssen wir uns nach der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes auch sagen: Die württ. Eisenbahnen müssen auf ihren eigenen Füßen stehen können (sehr richtig.) Die Abschlüsse von 1905 sind günstiger, als alle bisherigen waren. Ich freue mich sagen zu können, daß die Abschlüsse für das Jahr 1906 sehr Gutes versprechen (bravo!) Wir müssen uns so einrichten, daß wir bis auf weiteres für uns leben können (sehr richtig) aber ich gebe die auf den Art. 42 der Reichsverfassung gegründete Hoffnung und Erwartung nicht auf. (Beifall.) Morgen Antrag Gröber und Gen. betr. Aenderung der Geschäftsordnung und Weiterberatung des Hauptfinanzetats.

Bestellungen

auf unsere Zeitung „Aus den Tannen"

für den Monat März

können jetzt schon gemacht werden.

Landesnachrichten.

* **Altensteig**, 16. Febr. Am Geburtsfest des Königs, 25. Februar, sind die Postschalter während der für Sonn- und Feiertage festgesetzten Zeit geöffnet. Die in den Postorten aufgestellten Briefkasten werden wie an Sonntagen und außerdem im Lauf des Nachmittags noch einmal geleert. Der Bestelldienst wird wie an Sonntagen vollzogen, jedoch werden bei dem Bestellgang am Vormittag auch Pakete, Nachnahmebriefe und Postaufträge beliefert und fallen die bezüglich des Postanweisungs- und Geldbriefbestelldienstes an Sonntagen geltenden Beschränkungen weg. In den Orten mit Postanstalten wird außerdem ein Ortsbestellgang für Briefsendungen und Zeitungen am Nachmittag oder Abend zu der vom Postamtsvorstand zu bestimmenden Zeit ausgeführt. Für den Telegraphen- und Fernsprechdienst gelten dieselben Einschränkungen wie Sonntags.

-n. **Berneck**, 15. Febr. Die Ueberführung der Leiche des am 11. d. M. in Stuttgart verstorbenen Freiherrn Karl v. Gültlingen fand gestern nachmittag statt. Der Sarg mit dem Leichnam kam um halb 3 Uhr auf hiesiger Station an, wo er von den Leidtragenden, den Lehrern mit der Schuljugend, vielen Gemeindegenossen und den Kriegervereinen von hier und Martinsmoos empfangen und auf den hiesigen Friedhof geleitet wurde. Nach der Rede des Ortsgeistlichen sang der Gesangverein das Lied: „Ruhig ist des Todes Schlummer", worauf Stadtschultheiß Weik im Namen der Bernecker Gemeinde dem Verstorbenen einen Nachruf hielt und einen Kranz am Grabe niederlegte. Holzhauer Steimle widmete demselben namens des Kriegervereins einen Kranz, worauf die drei üblichen Ehrensalven dem Verstorbenen, der den Feldzug 1870/71 mitmachte, ins Grab nachgesandt wurden. Wegen des opferwilligen Sinnes gegen Bedürftige und besonders auch wegen der Freigebigkeit gegenüber der hiesigen Jugend wird dem Verstorbenen von der hiesigen Bewohnerschaft ein dankbares Andenken bewahrt werden.

Neuenbürg, 14. Februar. Heute vormittag waren einige Fuhrleute im vorderen Buchberg in der Gegend des Schießhauses oberhalb des sogen. „neuen Weges" mit Laden von Langholz beschäftigt. Beim Herablassen eines angeseilten Stammes spielte sich der Prügel an der Schlaufe durch, so daß sich diese löste und der Stamm in schnellem Tempo den Berg herabschoß, eine Gartentüre und einen Zaun durchbrechend und sodann in den am Brunnenweg stehenden Neubau des Hrn. R. Silbereisen im zweiten Stock eindringend. Mit welcher Wucht der Stamm herabsauste, begünstigt durch die im Schmelzen begriffene Schneedecke, zeigt der Umstand, daß das allerdings dickere hintere Ende desselben nur ca. 3 Meter auf dem Boden aufliegt, während der übrige Teil, ca. 12—15 Meter, sich frei über der Böschung hielt und so die hintere Wand des zweiten Stocks durchbrach. Enzt.

|| **Oberndorf**, 15. Febr. Auf eine Verbesserung der schlechten Straße von Harthausen nach Epfendorf, welche auf 10 000 Mark zu stehen kommt, ist nun Hoffnung vorhanden, da das Unternehmen als dringend notwendig bezeichnet wird. Zwischen hier und Altoberndorf soll wegen der Ueberschwemmungen die Staatsstraße höher gelegt werden.

* **Alpirsbach**, 14. Febr. Trotz Schnee und Eis sind als Frühlingsboten die ersten Staren eingetroffen; sie werden sich jedoch aus Mangel an Nahrung nochmals zur Abreise entschließen müssen.

* **Leonberg**, 14. Febr. Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule hatte der Vorstand dieser Anstalt, Landwirtschaftsinspektor Dr. Wacker, die früheren Schüler dieser Tage zu einer Zusammenkunft in Maurers Saal eingeladen. In der sehr zahlreich besuchten Versammlung wurde ein Verein ehemaliger Winterschüler gegründet.

|| **Stuttgart**, 15. Febr. Trotzdem der Ausschuß und die Generalversammlung des Bundes der Landwirte im Februar 1906 eine 50prozentige Erhöhung des Mitgliederbeitrags beschlossen und zur Durchführung gebracht hat, ist dessen Mitgliederstand von 270 000 auf 282 000 in diesem Jahr gestiegen. Von diesen 282 000 Mitgliedern gehören 89% dem Kleingrundbesitz an, 10½% sind mittlere Besitzer und ½% stellt der Großgrundbesitz. Von nur Handwerk- und Gewerbetreibenden gehören dem Bund der Landwirte ca. 26 000 an, während ca. 23 000 landwirtschaftliche Mitglieder im Nebenberuf ein Handwerk oder Gewerbe betreiben.

Verschiedenes. Donnerstag nachmittag kamen auf dem Calwer Bahnhof zwei mit Rangieren beschäftigte Taglöhner einer Lokomotive zu nahe; dem einen wurde der Arm vollständig abgedrückt, der andere erlitt Verletzungen am Kopfe. — Bei Gechingen brannte die vom Ort etwa ¼ Stunde entfernte, sogenannte Reibe ab. Das Gebäude, das zur Brackenhammer'schen Kunstmühle gehörte, diente Müllereizwecken. Als das Feuer ausbrach, stand das Werk still, so daß offenbar Brandstiftung vorliegt. — Ein in der Waffenfabrik in Oberndorf beschäftigter 19jähriger Arbeiter kam der Transmission zu nahe, er wurde erfaßt und ihm ein Arm zweimal gebrochen. — Der Streik in der Schuhfabrik von Wolff u. Co. in Sontheim bei Heilbronn ist nach 15wöchiger Dauer durch gegenseitiges Entgegenkommen beigelegt worden. Die streikenden Arbeiter werden alle, mit Ausnahme von drei, bis zum 7. März wieder eingestellt. — Ein 18jähriger Müllerbursche kam in Jagstzell in der dortigen Mühle der Transmission zu nahe, wurde von dieser an den Kleidern erfaßt und derart herumgeschleudert, daß der Tod sofort eintrat. — Von Kindern, die am Montag in einem Haus in Hall allein im Zimmer gelassen worden waren, starben infolge von Rauchvergiftung das eine nach kurzer Zeit, das andere wenige Tage nachher, das dritte kam davon.

---

* **München**, 15. Febr. In München, Freysing und Regensburg haben bisher über 9000 Angehörige des Zentrums ihren Beitritt zu der neuen katholisch-nationalen Partei erklärt.

|| **Berlin**, 15. Februar. Die Eisenbahnverwaltung ist kürzlich um den Betrag von 21 300 Mk. dadurch geschädigt worden, daß bei verschiedenen Berliner Güterabfertigungsstellen auf Nachnahmebegleitscheinen die mit gefälschten Quittungen versehenen Nachnahmebeträge abgehoben worden sind. Als Täter ist der Eisenbahnpraktikant Kückler in Hamburg ermittelt und gestern verhaftet worden.

|| **Berlin**, 15. Febr. Dem früheren Obersten Gädke wurde heute durch die Staatsanwaltschaft die Kabinettsorder, in welcher die Titelentziehung begründet wird, zugestellt. Gädke richtete darauf, wie das Berl. Tagebl. meldet, an die Staatsanwaltschaft eine Zuschrift, in der er schreibt, daß die Staatsanwaltschaft hiefür keine gesetzliche Zuständigkeit und Ermächtigung besitze, so daß diese ungesetzliche Zustellung jeder rechtlichen Wirkung entbehre.

* **Berlin**, 15. Febr. In der heutigen Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft berichtete Landesökonomierat Wölbling über die im Jahr 1908 für Stuttgart geplante landwirtschaftliche Ausstellung. Der einzige dafür in Betracht kommende Platz sei das Ueberschwemmungsgebiet des Neckars, der Cannstatter Wasen. Man rechnet mit einem etwaigen Schaden von 300 600 Mark. Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft will hierzu 200 000 Mark beisteuern, während sie erwartet, daß das weitere Drittel von 100 000 Mk. von Württemberg selber, von

---

Lesefrucht.

Durch den Irrweg führt sein gutes Glück
Manchen auf die wahre Bahn zurück;
Doch den Irrweg drum zum Führer wählen
Heißt erst recht den rechten Weg verfehlen. A. Grün.

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detektiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

(Fortsetzung.)

Hier und da benutzten die Bauern die willkommenen Arbeitskräfte zum Kartoffelausmachen und überall herrschte laute Freude und Fröhlichkeit. Besonders aus den kleinen Kneipen tönten Liederklang und Gläserklirren, wobei das schäumende bayerische Bier in Strömen floß.

Breitschwert beobachtete das aufgeregte Treiben in den stillen Spessarttälern mit aufmerksamen Augen. Seine Stirn zog sich unwillkürlich in Falten, er war finster und nachdenklich gestimmt; denn die Ankunft des zahlreichen Militärs erschwerte ihm seine Aufgabe ganz bedeutend. Aber sein weitsichtiger Geist umspannte sofort alle Möglichkeiten des für den heutigen Tag geplanten Attentats. Ohne daß er sich viel Mühe gab, drängte sich ihm die Gestalt des alten bayerischen Generals auf, in dessen Maske sich so geschickt jener gefährliche Anarchist verborgen hatte. Wie sollte er unter den Bataillonen blauröckiger Infanteristen den einen herauskennen, dessen Dolch nach seinem oder Rechenbachs Herzen zielte?

Schon faßte er den Entschluß, heute auf alle mögliche Weise dem Attentat aus dem Wege zu gehen, aber ehe er zu einer festen Entscheidung kam, sagte er sich, daß in diesem Falle vielleicht ein Attentat auf das Forsthaus mit Dynamit erfolgen würde, das nicht nur sicherer gelang, sondern auch andere, jetzt nicht bedrohte Menschen mit ins Verderben riß.

Er mußte also bei seiner ursprünglichen Idee bleiben und versuchen, das Attentat zu lokalisieren.

Darum rief er Kluge zu sich und sprach mit ihm lange und eingehend. Dann bewegten sie sich die Dorfstraße auf und ab, durchsuchten das Innere des Hammers, stiegen zur Templerruine hinauf, mischten sich unter die Kartoffel hackenden Soldaten und Bauern, überall mit scharfem Ohr lauschend, mit klaren Augen um sich blickend, ob sich nichts Verdächtiges ihren Sinnen zeigte.

„Es geht so nicht, Kluge, wir können unter der Menge von Soldaten und Bauern den einen nicht herausfinden und wir dürfen auch kaum erwarten, daß er uns unter Tages die Spitze seines Dolches zeigt. Warten wir, bis der frühe Abend hereindunkelt, bis Quartierwirte und Quartiergäste sich um das frisch angestochene Faß scharen, bis aus den trübe erleuchteten Fenstern der Wirtschaften laute Reservelieder klingen und wenn die Dunkelheit so weit vorgeschritten ist, daß man aus allen Ecken und Winkeln das Kichern der Bauernmädchen hört, dann ist für uns Zeit zu der passiven Handlung, die darin besteht, das Attentat auf uns zu locken."

Sie kamen eben bei der großen Eingangspforte des Höllenhammers an, als ein jugendlicher, feingliedriger Ingenieuroffizier vom Pferde stieg und den ans Tor tretenden Obermeister fragte, ob er nicht einmal das Hüttenwerk besichtigen könne.

Der junge Offizier war eine eigentümlich sympatische Erscheinung, seine Züge fast weich, mädchenhaft, seine Augen dunkel und groß und der Schnurrbart kokett aufgebogen. Er war schlank und elastisch federten seine Gelenke, als er aus dem Sattel sprang. Die ganze Erscheinung kennzeichnete den Typus der Rasse des seit Jahrhunderten gepflegten adligen Blutes. Er ging grüßend, mit einem leichten Lächeln auf der etwas übermütig geschürzten Lippe an den beiden Männern vorüber und verschwand mit leisem Sporenklirren in dem dunklen, rußigen Walzwerk.

„Ein schöner Mann," murmelte Breitschwert vor sich hin, „ein Mann, wie dazu geschaffen, die Herzen der Frauen zu bezwingen und die der Männer sich in opferwilliger Freundschaft untertan zu machen, ein Mann, der gefährlich werden kann, wenn er seine Gaben ausnutzt, ein Mann, der als Verbrecher geradezu furchtbar sein müßte."

Kluge lauerte seinen Meister aus den Augenwinkeln an, dann aber überzuckte ein Lächeln wie Wetterleuchten das gutmütige, von bewußter Kraft strahlende Gesicht.

„Sie sehen aber auch überall Verbrecher, verehrter Meister."

„Es sind auch überall Verbrecher, lieber Freund. Sind wir es nicht selbst? Haben wir nicht schon alle einmal den Gedanken in uns erwogen, ein Verbrechen zu begehen? Können wir den Vögeln wehren, daß sie uns über die Köpfe fliegen und sind die schwarzen Gedanken etwas anderes als die Vögel, die hoch in der blauen Luft kreisen und streichen?"

Breitschwert wurde nachdenklich. Er trat an das Pferd des Offiziers heran, klopfte ihm freundlich den Hals und dann rief er einen vorübergehenden Hornisten an, der scheinbar einen Ordonnanzweg hatte und das Horn auf dem Rücken trug.

„Junge, komm doch einmal her! Hier hast du eine ganz neue Mark, willst du mir einen Gefallen tun?"

„Gerne."

„So gehe einmal dort oben auf die Höhe und blase mir das Signal: Die Herren Offiziere zur Kritik."

„Das darf ich nicht, lieber Herr."

„Du darfst es schon, folge mir nur."

Aber der Hornist ließ sich nicht bereden. Darum trat Breitschwert an einen alten schnauzbärtigen Major heran,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Staatsbehörden oder von Privaten, aufgebracht wird. Bis jetzt sei von dort keine endgültige Zusage eingelaufen. Hierauf gedachte der preußische Ministerialrat Dr. Thiel des Begründers der Landwirtschaftsgesellschaft, Max v. Eyth.

* **Berlin,** 15. Febr. Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte hatte, wie die Deutsche Tageszeitung mitteilt, an den Obersten Deimling nach Windhuk ein Telegramm gesandt, in dem sie herzlich dankt für die aufopfernde und hingebende Pflichterfüllung all der tapferen Offiziere und Mannschaften, die unter unsäglichen Entbehrungen und Strapazen deutsches Ansehen und deutsches Gut in Südwestafrika ruhmvoll verteidigten. Darauf ist heute folgende Antwort aus Windhuk eingegangen: „Herzlichen Dank im Namen der Schutztruppe für das Gedenken, das uns hoch erfreute. Deimling."

* **Berlin,** 15. Febr. Für die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Mühlhausen-Langensalza hat der Bund der Landwirte einen besonderen Kandidaten in dem Gutsbesitzer Arnstadt aufgestellt.

Vermischtes.

Allerlei. Während des Fastnachtsumzuges wurde in Konstanz ein dem Maskentreiben zusehendes Fräulein mit einem Schrot ins Auge geschossen. Der Schuß soll vom Wagen der Wilderergruppe gekommen sein. Das getroffene Auge ist verloren. — Vor sieben Jahren wurde in Zaborze bei Breslau der Koksarbeiter Dworowski erschlagen aufgefunden. Der Verdacht lenkte sich auf die Ehefrau, die auch die Tat reumütig eingestand und vom Gleiwitzer Schwurgericht zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Jetzt stellte sich heraus, daß die Ehefrau mit dem Zimmerhäuer Morawietz in intimem Verkehr gestanden hatte. Letzterer soll den Dworowski in der Absicht, die Frau zu heiraten, ermordet haben. Die Frau hat sich unschuldig verurteilen lassen, um jeden Verdacht von ihrem Geliebten abzulenken. Weil er aber von ihr nach der Rückkehr aus dem Gefängnis nichts wissen wollte, kam es zu peinlichen Auftritten, die zum Verrat des Geliebten führten. Morawietz wurde verhaftet. — Im Sigmaringer Stadtwald wurden dieser Tage ein Reh und vier Hasen verhungert und erfroren aufgefunden. — In den Trümmern des durch Feuer vernichteten Wohnhauses in Morgental bei Arbon fand man Ueberreste von Menschenzähnen und Stücke von Schädelknochen. Ueber das Schicksal der seit dem Brande vermißten siebenköpfigen Italienerfamilie, die mit noch 8 anderen Familien das Haus bewohnte, kann somit kein Zweifel mehr bestehen. Alle sieben Personen, Vater, Mutter und 5 Kinder, sind in den Flammen umgekommen.

§ **König Eduard und seine Gemahlin** haben sich auch während ihres Besuches in der vergangenen Woche wieder ganz köstlich in Paris amüsiert. Beide genossen das Leben nach dem Motto: Hier bin ich Mensch, hier darf ichs sein. Sie fuhren ganz wie Privatleute ins Theater und speisten ohne jedes Zeremoniell in den Restaurants, in denen die vornehme Welt der französischen Hauptstadt verkehrt. — Gleich nach ihrer Ankunft fuhren der König und die Königin, natürlich im inkognito als Graf und Gräfin Lancaster, in den Zirkus. Am nächsten Tage, so erzählt die „Nat.-Ztg.", bekamen sie in der evangelischen Kirche eine Predigt über den Sämann und den Samen zu hören. Der Prediger sagte u. a.: „Der Samen aber, der unter die Dornen fällt, gleicht denen, die die Verkündigung hören, die sie aber ersticken durch die Reichtümer und die Wollust des Lebens. Und so tragen sie keine Früchte im reiferen Alter . . . der König war sehr erbaut von der Predigt. — Am andern Morgen telephonierte er persönlich die Schauspielerin Sarah Bernhardt an, die gerade am Toilettentische saß und sich arrangierte. Hier Sarah! Hier König von England. Ich komme heute abend in Ihr Theater, um wie viel Uhr fangen Sie an? Die große Künstlerin, die die Stimme des Königs von früher her genau kannte, war ganz gerührt von soviel Zuvorkommenheit und lachte ihr holdestes Lächeln und ihre unterwürfigste Verbeugung in das Telephon hinein. Abends war das Königspaar Gast des Theaters und König Eduard ließ es sich nicht nehmen, in einem Zwischenakte die gefeierte Künstlerin persönlich zu begrüßen und zu beglückwünschen!

§ **Kneipe zu Hause!** Im Zoologischen Garten zu Berlin ist die hauswirtschaftliche Ausstellung eröffnet worden, die alles bringt, was mit der Tätigkeit des Hauses im Zusammenhange steht, und sie gesunder, praktischer, leichter und oft auch billiger gestalten kann. Die verlorenen Arbeitsgebiete und Verrichtungen sollen dem Hause wieder zurückerobert werden. Man soll mit Hilfe geeigneter vielfach elektrisch betriebener Instrumente nicht nur zu Hause wieder backen, waschen, buttern, sondern auch zu Hause kneipen! Den Herrn wird ein Bierdruckapparat fürs Zimmer geliefert, damit sie hübsch zu Hause bleiben können.

§ **Eine geheime Hundeschlächterei** wurde in Kassel durch Zufall entdeckt. Ein Herr vermißte seinen Hund. Als er von einem Manne hörte, der Hunde wegfange, begab er sich mit mehreren Beamten dorthin. In der Wohnung wurden nicht weniger als sechszehn Personen vorgefunden, die offenbar vom Hundefang lebten. Der Anführer war gerade dabei, einem frischgeschlachteten Jagdhund das Fell abzuziehen. Der vermißte Hund wurde noch lebend angetroffen. Zahlreiche Hundefelle bedeckten den Boden. Vier Personen, die sich nicht ausweisen konnten, wurden von der Polizei verhaftet.

§ **Beförderung durch Luftschiffe** ist die neueste Einrichtung, die man im französischen Postbetriebe erproben will. Von den Offizieren der französischen Luftschiffer-Abteilung sind Briefe nach dem Pariser Kriegsministerium befördert worden, indem das Luftschiff über dem Gebäude Halt machte und dann ein an den Kriegsminister adressierter Brief aus dem Schiff herabgelassen wurde. Durch ihre Gläser beobachteten die Luftschiffer das Herabsinken des Briefes, und nachdem er in Empfang genommen worden war, fuhren sie wieder ab.

Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 5. bis 11. Februar 1907.

Die Tatsache, daß sich Rußland infolge seiner Mißernte der Notwendigkeit bedeutender Erwerbungen von Roggen, Weizen und Hafer im Auslande gegenüber gestellt sieht, beherrschte in der abgelaufenen Berichtswoche vollständig den Weltmarkt. Die damit zusammenhängende Verschiebung in den Versorgungsbedingungen der deutschen Märkte bildete die Unterlage für die fortschreitende Aufwärtsbewegung sämtlicher Getreidearten. Die Aussicht, für die nach dem Auslande abfließenden Getreidemengen später teueren Ersatz schaffen zu müssen, regt die Kauflust nicht minder ab, als der Mangel an Handelsbeständen, zu deren Vergrößerung sich angesichts geschlossener Schiffahrt wenig Gelegenheit bietet. Dies gilt in erster Reihe für Roggen, dessen Angebot der starken Nachfrage vom In- und Auslande kaum genügt, während der gebesserte und lohnendere Mehlabsatz auf eine Ergänzung der Rohstoffbestände hinweist. Weizen fand dabei in der festen Lage des Weltmarktes eine kräftige Stütze und der gesteigerte Begehr nach in- und ausländischer Ware begegnete allenthalben merklich erhöhten Forderungen. Die Berliner Mühlen nahmen das mäßige Bahnangebot von Weizen zu 5½, von Roggen zu 8 bis 9 Mk. höheren Preisen auf. Im Lieferungsverkehr zogen die Preise unter lebhaften Deckungen und Meinungskäufen für Maiweizen um 5¾, für Mairoggen um 8¼ Mk. an. Nicht minder lebhaft gestaltete sich bei stark steigenden Preisen der Verkehr in Hafer, bei welchem neben unzureichendem Angebot und starker Nachfrage zur Ausfuhr auch das Auftreben der Lieferungspreise nicht ohne Rückwirkung auf das Konsumgeschäft blieb. Die Preise für Gerste haben sich im Einklang mit den erheblich gesteigerten Forderungen des Auslandes, für Mais auf beunruhigende Nachrichten aus Argentinien weiter befestigt. Die Festigkeit für Brotgetreide ermöglichte den Mühlen für Weizenmehl um 1 Mark, für Roggenmehl um 1 bis 1,50 Mk. höhere Preise durchzusetzen.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mk. pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in ( ) beigefügt ist wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt	188½ (+2½)	172½ (+1½)	190 (+5)
Mannheim	198 (+2)	180 (+4½)	180 (+1½)
Stuttgart	197½ (—)	185 (—)	185 (+2½
Straßburg	195 (—)	182½ (+2½)	195 (+2½)
München	202 (—)	186 (—)	180 (+2)

Handel und Verkehr.

* **Schopfloch,** 14. Febr. Beim letzten Holzverkauf betrug der durchschnittliche Erlös 128 Proz. des Revierpreises. — Die hiesige Jagd wurde von Herrn Hamann-Dornstetten um 405 Mk. (gegen 100 Mk. früher) gepachtet.

* **Calw,** 13. Febr. Die Bäckerinnung läßt vom heutigen Tage an einen Brotaufschlag eintreten; 4 Pfund Weißbrot kosten 56 Pfg., 4 Pfund Schwarzbrot 50 Pfg. Der Aufschlag beträgt je 2 Pfg.

* **Calw,** 13. Febr. (Viehmarkt.) Auf den heutigen Markt waren zugeführt: 150 Ochsen, 80 Stiere, 130 Kühe, 55 Kalbinnen, 30 Stück Schmalvieh, 4 Farren und einige Kälber. Von der Gesamtzufuhr von 454 St. wurde etwa ⅓ verkauft. Die Preise hielten den seitherigen Stand. Erlöst wurde für 1 Paar Stiere 6—800 Mk., für 1 Paar Ochsen 800—1090 Mk., für Kühe 200—540, Kalbeln 280—450, Schmalvieh 120—240 Mk. Auf dem Schweinemarkt waren 222 Milchschweine, 136 Läufer zugeführt. Handel sehr flau. Preise für Milchschweine 15—33 Mk., für Läufer 40—100 Mk. per Paar. Auf den Pferdemarkt waren 25 Pferde zugeführt.

][**Stuttgart,** 14. Febr. Wiederum war das Zeichen, unter dem die Börse in der vergangenen Berichtswoche stand, Lustlosigkeit auf allen Gebieten. Es zeigte sich, daß die Börse gegenwärtig jeglicher Anregung entbehrt und daß auch von den auswärtigen Märkten keine Nachrichten vorliegen, die auf das Geschäft fördernd einwirken würden. Sowohl der berufsmäßigen Spekulation, wie auch des spekulierenden Privatpublikums hat sich eine große Mutlosigkeit bemächtigt, so daß das Geschäft sich langsam dahinschleppt und vorübergehende Anzeichen zur Besserung unter dem Mangel des nötigen Rückhaltes keinerlei dauernde Wirkung auszuüben vermögen. Die Kursveränderungen waren bei der stillen Geschäftslage auf ein Minimum beschränkt.

][**Heilbronn** 15. Febr. Am 25. und 26. ds. Mts. findet hier der zweite Pferde-, Sattlerwaren- und Wagenmarkt statt, wozu wieder sehr zahlreiche Anmeldungen vorliegen, so daß auf einen lebhaften Markt gerechnet werden darf. Mit diesem Markt ist erstmals eine Lotterie und eine Prämiierung von Zuchtstuten und selbstgezüchteten Fohlen verbunden. Für die letzteren kommen nur Pferdebesitzer vom IV. und V. landwirtschaftlichen Gauverband in Betracht.

* **Bretten,** 12. Febr. Der landwirtschaftliche Bezirksverein Bretten veranstaltete gestern im Rathaussaale einen Saatgutmarkt, verbunden mit Ausstellung und Prämiierung. der Markt war mit 88 Kartoffelsorten und 67 Proben von Getreide, Klee- und sonstigen Feldsamen beschickt und sehr stark besucht. Sämtliche ausgestellte Muster waren vorher amtlich auf Güte, Reinheit und Keimfähigkeit untersucht worden. Das Ergebnis war sehr zufriedenstellend.

* **Mannheim,** 14. Febr. (Holzbericht.) Die baldige Wiederaufnahme der Bautätigkeit macht jetzt schon ihre Einwirkung geltend. Während von den mittel-, niederrheinischen und westfälischen Sägewerken den Marktverhältnissen entsprechende Angebote gemacht werden, sind die Forderungen der Schwarzwälder Sägewerke größtenteils noch zu niedrig gehalten. Frei Rheinhäfen verlangen die mittel- und niederrheinischen Werke heute für baukantig geschnittene Tannen- und Fichtenkantzölzer 47 Mk., für vollkantige Ware 50 Mk. und für scharfkantige 53 Mk. das Festmeter.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauk, Altensteig.

Aberglauben in der Küche. Es heißt, eine recht dünne Suppe sei ein Mittel um schlimme Ehemänner zu zähmen. Das ist natürlich nicht richtig, vielmehr werden dadurch auch die zahmsten Ehemänner rebellisch. Die Suppe soll gut schmecken, sonst ist dem Essenden die ganze Mahlzeit verdorben. Dies hat man aber nie zu befürchten, wenn man mit einigen Tropfen Maggi-Würze nachhilft oder Suppen aus Maggi's Suppenwürfeln auf die Tafel bringt.

Wechsel-Formulare
Zahlungsbefehle
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchdruckerei,
Altensteig.

---

der gerade vorüberging, übergab ihm seine Karte, sprach ein paar Worte mit ihm, worauf der Stabsoffizier dem Hornisten bedeutete, er möge nur dem Herrn den Gefallen tun.

Der Soldat schüttelte den Kopf, ging ruhig seines Weges weiter und fünf Minuten später erklang das geforderte Signal. Breitschwerts Augen hafteten wie gebannt an dem Pferde des Offiziers, er schien jede Muskel des Tieres zu überblicken und der Major, der stehen geblieben war, fragte:

„Sie interessieren sich wohl sehr für Pferde, Herr Doktor?"

„Ach ja, sehr, aber was hilft es uns, Herr Major, wenn wir uns die Pferde ansehen, sie gehören uns ja doch nicht."

Er zog tief den Hut und ging mit Kluge dem Forsthause zu.

„Herr Doktor, Sie wissen, ich bin kein neugieriger Mensch, aber sagen Sie mir doch, aus welchem Grunde haben Sie den armen Hornisten auf den Berg geschickt und das Signal blasen lassen."

Breitschwert beschleunigte seine Schritte und gab dem bewährten Mitarbeiter keine Antwort, worauf Kluge den Mund hielt und sich ein wenig gekränkt in sich selbst zurückzog. Dieses Gefühl aber behielt nicht lange bei ihm die Oberhand, denn er wußte ganz genau, daß es sich um eine sehr ernsthafte Sache handelte und daß sein Mei er nichts ohne triftigen Grund tat. Offenbar hatte er eine Spur entdeckt, sicherlich war ihm etwas aufgefallen und er versuchte durch den kleinen Scherz mit dem Signal die Aufmerksamkeit von der gefundenen Spur abzulenken.

Im Forsthause angekommen, beschied Breitschwert seinem Mitarbeiter, sich jetzt zur Ruhe zu legen, er selbst werde gleichfalls seine Beine auf dem Divan ausstrecken und die Augen schließen, wenn möglich auch schlafen. Einen kräftigen Nachmittagsschlummer mußte auch Rechenbach halten. Punkt halb sieben verlangte der freiwillige Polizist die beiden Herren in sein Zimmer.

Wie es meist im Herbst mit dem Wetter bestellt ist so änderte sich der Sonnenschein des Vormittags gegen drei Uhr vollständig. Ein scharfer Wind war aufgesprungen und verdichtete die warmen Luftströme zu dichten Nebelmassen, die sich tiefer und tiefer auf die schönen, allenthalben bunt schimmernden Baumwipfel niedersenkten.

Breitschwert bemerkte nichts von der Veränderung, er lag in tiefem, traumlosem Schlummer. Was war er doch für ein seltsamer Mann. Im Augenblick der höchsten Spannung, wo man den Atemzug des Kampfes schon fast fühlen konnte, vermochte er seine Nerven zum Schlaf zu zwingen. Das war das höchste Zeichen einer ohne Beispiel dastehenden seelischen Kraft. Und er tat nicht blos, als ob er schlief, er hielt nicht blos die Augen geschlossen und ruhte, nein, die Gewalt seines Geistes über den Körper war so wachtvoll, daß er zu jeder Stunde des Tages und der Nacht den Schlaf kommandieren konnte, wie einen Diener.

Gegen dreiviertelsechs Uhr, als schon abendliche Schatten wie ein schwarzer Rabenflug in die tiefen Täler hereinflatterten, als schon hier und da in den niederen Hütten die trüben Petroleumlampen aufleuchteten, erhob sich Breitschwert aus dem Schlaf. Gestärkt an Geist und Körper reckte er sich und schien die Kraft seiner Muskeln zu prüfen, indem er nach einem Stahl griff und ihn wie ein Atlet in die Höhe hob und mehrmals an sich zog und wieder von sich stieß.

Dann blickte er nachdenklich hinaus in den langsam heranschleichenden Abend und als er die Situation erkannt, ging er zu seinem Pistolenkasten, prüfte genau die Munition, und den mächtigen Revolver, suchte sich ein Paar ganz moderne stählerne Handschellen, gab dem Mechanismus ein Tröpfchen Oel, daß er tadellos funktionierte und zog eine lederartig aussehende Weste unter seine gewöhnliche Kleidung. Er tat dies immer, wenn zu erwarten war, daß ihn ein Dolchstoß im bevorstehenden Kampfe treffen konnte. Denn diese Weste, die Erfindung eines schwedischen Polizisten, bestand aus hart gegerbtem Schweinsleder und war mit dicker, scharf appretierter Seide gefüttert. Sie war ungemein leicht, verhinderte aber jeden, wenn nicht sehr sicher und wuchtig geführten, Dolchstoß einzudringen.

Damit war er fertig und setzte sich ruhig an seinen Tisch, goß sich ein großes Glas aromatisch duftenden Cognacs ein, leerte es auf einen Zug und empfing dann die beiden eben eintretenden Herren.

„Meine Freunde, ich muß Ihnen sagen, daß wir einem schweren Kampf entgegengehen. Unser Leben steht in Gottes Hand, ich hoffe, wir werden es nicht verlieren, sondern den gefährlichen Burschen endlich so fest fassen können, daß ihm das Gericht den Kopf vor die Füße legt. Die größte Vorsicht ist geboten, denn unsere Gegner haben einen ungeheuren Vorteil vor uns voraus. Sie kennen uns, wir kennen sie nicht, außerdem: Sie wissen, lieber Rechenbach, daß ich Sie mit der Absicht in dieses einsame Tal schickte, weil es uns dann leichter gelingen sollte, verdächtige Elemente zu beobachten. Leider ist uns dieser Vorteil zu Wasser geworden, denn wer konnte damit rechnen, daß sich der Teufelsgrund gerade heute, an diesem kritischen Tage erster Ordnung, in ein Heerlager verwandeln würde und daß infolgedessen sich der Verbrecher, der nach unserem Leben zielt durch eine bei jedem Trödler zu beschaffende Infanterieuniform unsichtbar machen, untertauchen kann in der Masse der Regimenter, die augenblicklich auf allen Straßen den Speffart durchziehen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Statt jeder besonderen Anzeige!

Rosine Dengler

Georg Wurster

Verlobte.

Zumweiler **Aichelberg**

Februar 1907.

Maggi's Suppenwürfel zu 10 Pfg. für 2 Teller halte ich in den verschiedensten Sorten neben der altbewährten **Maggi-Würze** stets auf Lager.

Fritz Bühler, C. W. Lutz Nfl.

Kaffee, gebrannt.

Der gegenwärtige sehr niedere Preisstand ermöglicht uns,

zu Mk. 1.—

in flachbohnig und Perl

einen sehr guten

und zu Mk. 1.20, 1.40, 1.60

einen wirklich hochfeinen Kaffee

mit Gutscheinen

zu liefern und halten unser **großes Sortiment** sowie auch in

Roh-Kaffee's

von 75, 80, 85, 90, 100 bis 160

(bei 5 Pfd. Abnahme 5 Pfg. billiger)

hierin bestens empfohlen.

Altensteig. **Chrn. Burghard jr.**
Friedr. Flaig, Conditor.

Altensteig.

Achtung!

Wichtig für Konfirmanden!

Es werden noch einige intelligente

Lehrlinge und Lehrmädchen

angenommen unter günstigen Bedingungen.

Anmeldungen werden auf dem Kontor entgegengenommen.

Lutz & Weiß
Silberwarenfabrik.

Hochfeines garantiert reines echtes
ungarisch-serbisches
Schweineschmalz
mit feinstem Griebengeschmack in emaill. Blechgefässen als:

Eimer	mit Br. ca.	20—35 Pfd.	à Pfd. 60 ₰
Ringhafen		15-20-35 „	
Schwenkkessel		30-40-60 „	
Teigschüssel		15-30-50 „	
Wassertopf		20—40 „	

sowie in 10 Pfd.-Dosen à M. 6.20 geg. Nachn. od. Vorschuß
Zu Holzgeb. Preisl. z. Dienst.
W. Beurlen jr.
Kirchheim-Teck 295 (Württ.)

Viele Anerkennungsschreiben!

Der „Kathreiner" —

das deutsche Familiengetränk!

Millionen Menschen trinken täglich Kathreiners Malzkaffee mit Behagen und fühlen sich wohl und frisch dabei! Verschaffen Sie sich auch diese Wohltat und führen Sie Kathreiners Malzkaffee als tägliches, gesundes und wohlschmeckendes Familiengetränk bei sich ein! — Scheuen Sie nicht einen Versuch, der so große und dauernde Vorteile verspricht! — Achten Sie aber beim Einkaufe ja recht genau darauf, daß Sie auch wirklich den echten „Kathreiner" erhalten und keine minderwertige Nachahmung. Sie erkennen den echten „Kathreiners Malzkaffee" unfehlbar an den aus unserem Bilde ersichtlichen Kennzeichen, nämlich:

1. **Dem fest verschlossenen Paket in seiner bekannten Ausstattung.**
2. **Dem Bild und dem Namen des Pfarrers Kneipp und**
3. **Der Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke.**
4. **Der Firma „Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken".**

Altensteig.

Eine
Wohnung
mit **3 großen Zimmern, Küche und Zubehör,** sowie eine
Wohnung
bestehend aus 2 ineinandergehenden Mansarden-Zimmern für 1 oder 2 Personen hat **sofort oder später zu vermieten.**
Wer? — sagt die Red. ds. Bl.

Altensteig.

Eine Wohnung

mit 4 oder 5 Zimmern, Küche, Badzimmer und Zubehör, sowie eine
Mansarden-Wohnung
mit 3 oder 4 Zimmern, und Zubehör, sowie eine
Parterre-Wohnung
mit 2 Zimmern, Küche und Zubehör hat **auf 1. April**
zu vermieten
G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.
Ein **hübsch möbliertes**
Zimmer
hat an einen oder 2 Herren **sofort oder später zu vermieten.**
Wer? — sagt die Red. ds. Bl.

Altensteig.
1 oder 2 freundl.
Zimmer
an einzelstehende Person oder kleine Familie sofort **zu vermieten.**
Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlerzogener kräftiger Junge findet in einem größeren auswärtigen **Küfergeschäft** bei solidem tüchtigem Meister unter günstigen Bedingungen gute Lehrstelle.
Nähere Auskunft erteilt die
Red. ds. Bl.

Altensteig.
Einen ordentlichen
Jungen
nimmt in die Lehre
Joh. Dürrschnabel
Schuhmachermeister.

Kaffee

stets frisch geröstet
vorzügliche Qualitäten à 90 Pfg. bis Mk. 2.— p. Pfd. empfiehlt
C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.
Altensteig.

Tüchtige Vertreter suchen wir unter sehr günstigen Bedingungen f. unsere vorzügl. **Fahrräder** mit 2½ Jahr, **Prima Nähmaschinen** m. 6 Jahr Garantie, **Centrifugen-, Wasch-, Wring-, Mangel- u. Buttermaschinen** mit voller Garantie **zu ausserordentlich billigen Preisen. „Spurt" Maschinen und Fahrradwerke G. m. b. H. Berlin N. 24.**

Nach
Amerika
von
Antwerpen
mit 1200 tons grossen Doppelschrauben Dampfern der
Red Star Line.
Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach NewYork. — 14tägig Mittwochs nach Philadelphia.
Auskunft beim Agenten
W. Rieker, Altensteig
Karlsstrasse.

Es gibt kein besseres Hausmittel gegen jeden **Husten**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza oder Krampfhusten 2c. als
Carl Nill's allein echte Spitzwegerich
Brustbonbons

Nur echt in Paketen à 10 und 20 ₰ mit dem Namen Carl Nill zu haben in **Altensteig** bei **C. W. Lutz** in **Ebhausen** bei **Th. Rall** in **Simmersfeld** bei **J. A. Braun** und **Ernst Schaich.**

Gestorbene.

Nagold: Ernst Lutz, Flaschnermeister.
Alt-Pulfra: Christine Dingler, geb. Kalmbach, 29 J.
Feldrennach: Johannes Hepperle, 78 J.
Tübingen: Paul Koch, Kanzleisekretär a. D.

Berneck.
Eine schöne, schwere, nähige
Kalbin
setzt dem Verkauf aus
K. Hauser.

Ettmannsweiler.
Dienstag mittag 1 Uhr
verkauft einen Wurf schöne

Milchschweine
Michael Roller, Amtsdiener.

Notiztafel.

Am Freitag, den 22. Febr., von 10 Uhr an, verkauft die Gemeinde Deckenpfronn bei günstiger Witterung im Wald: 80 Stück Eichen mit 60 Festm., bis zu 67 cm mittlerer Durchm. Auszüge wollen rechtzeitig bestellt werden.

Die Amtskörperschafts-Straßenwärter des Bezirks Freudenstadt versammeln sich Sonntag den 17. ds. Mts., nachm. 1 Uhr im Saal der Bierbrauerei „Dreikönig" in Freudenstadt. Zur Besprechung kommt die Gründung eines Verbands d. Amtskorporationsstraßenwärter Württembergs.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 16. Febr. Landesbußtag. ¾10 Uhr Predigt: Gal. 5, 13. Lied: 429. ½2 Uhr Predigt Jes. 51, 12 13. Lied: 366. **Opfer für kirchlichen Hilfsfonds.** Dienstag 2 Uhr **Missionskranz.** Mittwoch ½8 Uhr Bibelstunde, ob. Schulhaus.

Methodisten-Gemeinde.

Sonntag, vorm. 9½ Uhr Predigt. 12 Uhr Sonntagsschule, abends 7½ Uhr Predigt, Donnerstag ab. 8 Uhr Bibelstunde.

Hiezu „Der Sonntags-Gast" Nr. 7.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw